



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Das 5. Capitel. Anleytung und andächtige Anführung oder Übung das Fest
der heiligen Dreyfaltigkeit wohl zu feyren/ und sich zum Fest deß
Fronleichnambs zu bereiten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

solten / wie sie zur Zeit ihres Todts wolten
gelebt haben.

Mutter/ sag ihr Lob und Danck/ für so heil-
same Lehr/ und begehre von ihr/ daß du dich
solcher Lehr oft erinnern und statts im Ew-
haben mögest.

COLLOQUIUM.

Endlich richte dein Gespräch an die selige

Das V. Capitel

Anleitung und andächtige Übungen / das Fest der heiligen Drey-
faltigkeit wohl zu feyren und zuzubringen. Item sich zum Fest des
heiligen Fronleichnambs Christi zu bereiten.

Dies Fest der heiligen Dreyfaltigkeit / ist unter allen Festtagen des
ganzen Jahrs / gleich als eine Sonne / unter allem Gestirn am
Himmel. Wan die Sonne scheint / alsdan verliethen alle Stern
ihren Schein / und thun sich gleichsam verbergen ; Diesem Fest
müssen alle Fest das ganze Jahr durch weichen. Es ist allein ein
Gott und eine Gottheit / gleich wie nur eine Sonne am Himmel ist. Und
gleich wie wir drey unterschiedliche Ding erkennen an der Sonnen / 1. Den
Schein oder die Helle / 2. Die Stralen. 3. Die Wärme oder Hitze/ welche von
beyden herkommet ; also erkennen wir auch drey unterschiedliche Personen
an der Gottheit ; Den Vatter/ welcher gleichsam der Schein und die Helle ist.
Den Sohn/ welcher von obgemeltem Schein als ein Stral hersehinet ; Den
heiligen Geist/ welcher gleichsam als ein Hitze vom Licht und von den Stra-
len herkommet. Die Sonne verblendet den Menschen die Augen / wan man
sie nicht durch eine Wolcken anschawet ; Die Gottheit haben wir nimmer
recht erkennen können/ als durch die Wolcken der heiligen Menschheit Chri-
sti / welche ihren grossen Glanz umb etwas mässiget / gleich wie der Leich-
Cap. 33. sagt: Ich will die Sonne mit einer Wolcken bedecken ; welches uns der heil-
lig Bernardus deutlicher auslegt und sagt : Die Gottheit ist mit den der Wolcken
des Fleisches überzogen/ nicht zwar dieselbe zu verdunclelen/ sondern ihren Glanz zu mässigen.
Deswegen wende diese ganze vier Tag an/ in Betrachtung und Beherzigung
dieses grossen Geheimnus/ nach der Lehr Christi (gleich als nach einer Nidder-
schur) welche er uns als der Sohn Gottes / auß dessen Schoß er auff diese
Welt kommen / uns zu lehren / was er selbst gesehen und gelehret hatte.
Zu diesem End gebrauch dich der Fürbit der seligen Jungfrauen und Mut-
ter Christi / welche ein besondere Verwandtschaft mit der heiligen Drey-
faltigkeit hat : Dan sie ist eine Tochter des Vatters/ eine Mutter des Sohns/ und

und eine Brant des heiligen Geistes : Endlich ob du wohl alle Sonntag das ganze Jahr / die heilige Dreyfaltigkeit auff eine besondere Weis zu verehren hast / wie im dritten Theil des ersten Buchs / am ersten Capitel gelehret worden. So ist dennoch mein Rath / daß man diese vier Tag insonderheit die große Geheimnus / durch folgende andächtige geistliche Übungen verehre.

Der erste Artickel.

Wie ein Christen-Mensch sich selbst / und die drey Kräfte seiner Seelen der Gottheit und der heiligen Dreyfaltigkeit am heutigen Tag aufopffern und heiligen soll.

Al was Zeit man diese Aufopffernung thun / sich und die drey Kräfte seiner Seelen der heiligen Dreyfaltigkeit einweihen soll. Des Morgens in seinem Gebet / oder nach der Messung des heiligen Sacraments / oder auch zu anderer Zeit / stelle ich dieselben hein. Dis begehre ich allem von dir / daß du solches mit großem Effer und Ernst verrichtest / als eine wichtige Sach / daran viel gelegen.

Wan du dich nun die drey vorgehende Tag hierzu bereitet / und nunmehr an dem ist / daß du dich der heiligen Dreyfaltigkeit aufopffern wilt / als dan gedencke / als wan du vor der heiligen Dreyfaltigkeit wärest / dieselbe anbettest und ihr die gebührliche Ehr (wie du sonst am Sonntag zu thun pflegest) erweisen thätest.

Zum allerersten ruff den heiligen Geist an / umb einen besonderen Beystand / und sprach zu dieser glücklichen Einsegnung: Veni creator: Kom heiliger Geist. Darnach laß dir seyn / als wan du eine Kirch mit dreyen

Altären / welche von einem Bischoff sollen eingeseget werden / vor Augen hättest. Und wie daß deine Seel diese Kirch / die drey Altär aber die drey Kräfte deiner Seelen / welche von dir selbst / als durch einen Bischoff / mit dem Oel und Balsam deines eigenen freyen Willens / mit zuthun der Göttlichen Gnaden sollen eingeseget und geweyhet werden. Darauf wende dich anfänglich zu der Gottheit / oder zum Göttlichen Wesen / weyhe und gesegne ihr deine Seel ein / gleich als eine Kirch / und versprech ihr / daß sie ihm allein und nie keinem andern zu dienst seyn solle / mit ernstlichem begehren zum . . . Daß er von deiner Seelen (welche ein Ebenbild des Göttlichen Wesens / nicht von den Engelen / noch von denen Elteren erschaffen oder herkommend / sondern von der Allmächtigen Hand Gottes) alles was ihm mißfällt / absondern und vertreiben wolle.

Zum 2. daß er dermassen seine Gnad und ihre Kräfte in deine Seel eindrucken wolle / damit alles was sich an der Schön der selben verlohren / wider ergänket und gut gemacht werde : ja daß er sich selbst als ein Siegel in deine Seel eindrücken wolle.

Zum 3. daß er durch solche Eindruckung ihm selbst dieselbige zu einem Eigenthumb machen und besigen wolle / damit nichts unheiliges in dieselbige einschleichen darff / oder auch gedencke dieselbe zu meiffen.

Zum

P.

Sustiren

Vol. II.

Pars II

Zum 4. und endlich/ daß er alles dieß mit der Inweyhung seines selbst/ als sich die Seel Christi der Gottheit in seiner Empfängnis insegnete/ vereinigen wölle.

Wan du nun für das erste deine Seel der Gottheit/ als eine Kirch/ ingeweyhet und geheiligt/ alsdan komme zur Inweyhung des ersten Altars/ und weyhe deine Gedächtnus dem Himmlischen Vatter/ welcher die erste Person in der Gottheit/ und begehre von ihm gang demüthig / daß er dir nimmer in deine Gedächtnus kommen lasse / waran er ein Mißfallen haben könne/ ja daß er dir seine Gedächtnus dermassen indrucke/ damit du allerweg an ihn gedencken müßest. Zum 2. daß er dir die Gnad gebe/ damit du/ welches sonst vielen etwan durch eine Kranckheit oder sonst andere dergleichen Zufall widerfahren) daß du so gar deren Nahmen / der Person und aller anderen Sachen / welche dir etwan nachtheilig seyn mögen/ ganz und gar vergessest. Zum 3. Das du deinen Gott/ die Wohlthaten/ so er dir bewiesen/ und insonderheit seine Güte und Barmherzigkeit / so er dir erzeiget/ in dem er dich auß dem elenden Stand der Sünden herauf gezogen/ in stärker frischer Gedächtnus haben mögest / so gar in deinem letzten Abscheidt von dieser Welt/ wan dein Leib zerfallen will/ damit du mit dem David sagen mögest: in Ewigkeit will ich deiner Wohlthaten und Gerechtigkeit nicht vergessen; dan in denselben hastu mir das Leben gegeben. Zum 4. Daß dir deine begangene Sünden also vor Augen schweben/ daß kein Tag fürüber gehe / an welchem du dieselbe nit verübehest und vermaledest/ und nach dem Exempel des Königs Davids/ der Magdalena/ des H. Pauli/ Petri/ Augustini und vñs anderer mehr/ bereuest/ und einen Unwillen wider sie fasset. Zum 5. Daß er diesen

Altar deiner Gedächtnus eigenthümlich nehmen wölle / damit nie kein ander das geringste Recht darzu vorwerffen dörfte. Zum 6. Daß er diese Inweyhung und Eigenthümliche Besetzung des Altars deiner Gedächtnus mit der Inweyhung der Gedächtnus Jesu Christi / da er dieselbe so freiwillig in seiner Menschwerdung mit der Gottheit vereinigte/ vereinigen wölle. Zum 7. Daß er ihm dein Fürnehmen/ in welchem du ihm weyhest alle Tag durch eine Erinnerung der empfangenen Wohlthaten/ Reverenz deiner Sünden/ gleichsam ein Opfer zu thun wölle gefallen lasse.

Der zweyete Altar der Kirchen deines Geistes ist der Verstand / welchen du dem Gebot Gottes / als der anderen Person in der Gottheit/ inweyhen soll / und von ihm begehren / daß er allerley böse Gedanken auß demselben vertreiben wölle/ alles freventlich Urtheil/ Unwissenheit/ Mißverständnis/ Fehler/ Ungeschicklichkeit und ungeschicklichkeit in Göttlichen und anderen Sachen / welche das Heyl deiner Seel betreffen / alle Unbesonnenheit/ Unbescheidenheit/ Unverständnis/ Thorheit in deinen Gebarden / Thun und Lassen. Zum 2. daß er den leidigen Sünden seinen und deinen argsten Heynd / abhalten wölle/ damit er diesen Altar/ welcher ihm ingeweyhet / durch seine böse Inblaffung und unflätige Gedancken nicht besudlen könne. Zum 3. daß er dich mit einem innerlichen Liecht oder Erkantnus geistlicher Göttlicher Sachen also erklären wölle / damit du stets vor Augen haben mögest/ so gar in denen schwarzen Kranckheiten / und vor dem Todt selbst. Zum 4. Daß er dir in Sünden/ welche wider seine Göttliche Ehr/ und wider das Heyl deiner Seel/ allen Verstand benehmen / dich gleichsam zu einem unverständigen Stock machen / und alle Vernunft

maniff und Urtheil verdunckeln wölle. Zum 5. Daß er diesen Altar für sein Eigenthumb annehmen/und allen Gewalt über denselben ihm vorbehalten wölle. Zum 6. Daß er diese Invention und Aufopfferung des Altars deines Verstands mit der Vereinigung des Verstands Christi / als er mit der Seel Christi mit der Gottheit vereinigt würde / gnädig vereinigen wölle. Zum 7. Daß er dir zu diesem deinem Fürnehmen/durch welches du Willens ihm alle Tag einen besonderen Dienst mit guten Göttlichen Gedancken zu erzeigen seinen Göttlichen Segen geben wölle.

Der dritte Altar in der Kirchen deiner Seel ist dein Will / welchen du dem H. Geist / als der dritten Person in der Gottheit opffern und in segnen solt / und von ihm ernstlich begehren: Erstlich/ daß er dir allen Lust und Willen zum Bösen/ alle Gelegenheit übels zu thun/ alles Verlangen zu unnützen und gefährlichen Sachen benehmen / und ensuchen wölle / und von aller Unordnung/ welche sich in der Bewegung und Veränderung deines Hergens und Gemüthes durch die Liebe oder den Haß/ durch Begierd oder Flucht / durch Frevde oder Traurigkeit / durch Hoffnung oder Verzweyfflung/ durch Kühnheit oder Furcht/ oder Zorn zu tragen können. Zum 2. Daß er dem Teuffel seine Macht benehmen wölle/ damit derselbe diesen Altar/ mit seinen bösen Insprechungen und Lust zu ungebührenden Sachen/ nicht verunreinigen möge Zum 3. Daß er (dieweil er die Liebe des Vatters und des Sohns in der H. Dreyfaltigkeit) das Feuer der Liebe Gottes auff diesen Altar deines Willens anzünde/ welches alle andere Feur und Liebe zu den Creaturen außlöschet. Daß er deinen Willen vollkommenlich mit dem Willen Gottes vereinigen wölle / insonderheit zur Zeit der

R.P. Suffren 4. Bund.

Widerwertigkeit/ der Kranckheit/ ja deines letzten Abscheids von dieser Welt. Zum 4. Daß er dir die Freyheit deines Willens in allen Sachen/ welche seiner Ehr und deinem eigenen Heyl zu wider seyn/benehmen wölle. Zum 5. Daß er diesen Altar deines Willens innehmen und besitzen / und keinem anderen einigen Zugang zulassen wölle. Zum 6. Daß er diese Besizung des Altars deines Willens und deiner Freyheit / mit der Besizung des Willens Jesu Christi in seiner Menschwerdung vereinigen wölle. Zum 7. Daß er dein gut Fürnehmen / ihm täglich/ durch Erhebung deines Hergens / und innerlichem Seufftzen/eine besondere Ehr zu erzeigen/für Gut erkennen und annehmen wölle.

Auß allem diesem kanstu sehr grossen Nutz und geistlichen Gewinn haben: Dan erstlich/ so wird dir Gott Gnad verlehnen / daß du grosse Sorg über deine Seel / mit ihren dreyen Kräfften/tragen wirfst; damit sie hinfür nicht verunheiligt werde / dieweil sie die Gottheit und heilige Dreyfaltigkeit zu einem Eigenthum angenohmen und besitzen thut. Gott wird dich erinnern des Spruchs des H. Pauli da er sagt. 1. Corinth. 3 li quis templum Dei violaverit &c. Wer den Tempel Gottes verunheiligen wird / der wird von ihm gestrafft und vertilget werden. Der König Balthasar ward anderen zum Exempel hart gestrafft / darumb daß er die Kirchen-Gefäß und Geschier / (welche vormahl zum Dienst gewenhet / und von seinem Vatter Nabuchodonosor auß dem Tempel Jerusalem/ in welchem man sie zum Dienst der Göttlichen Opfer gebraucht/ genohmen/ und in Babylonien gebracht worden) an den gemeinen Tisch bringen lieffe / und zum Trincken gebrauchte. Was seynd nun solche güldene Geschier / in welchen man das Blut des Viehs auff-

ce

fangen

P.
Suffren

Vol. II.

Par. II

sangen thäte / gegen deiner Seel zu rechnen?
 Du wirst vor Augen haben die Wort des
 weisen Mans/daer schreibt Eccl. 10. Mein
 Sohn/bewahre deine Seel in der Gü-
 te und Sanfftmuht; und thue dersel-
 ben ihre gebührende Ehr an. Wer kan
 je dem recht geben / welcher wider seine Seel
 fundiget? und wer wird denjenigen für Eh-
 renwerth halten / welcher seine Seel nicht in
 Ehren halter? Zum 2. So wirstu alle Tag
 de. n ganz Leben durch/dies Opffer und diese
 Inweyhung deiner Seel mit ihren dreyen
 Kräfften/jedoch in aller Kürze erneuere/ in
 sonderheit in deinem Morgens-Gebett/ und
 sonsten so oft du das H. Sacrament des
 Altars genießest: Dan in solcher Niessung
 besuchet dich gleichsam die ganze H. Drey-
 faltigkeit: vor welcher du in deiner Danck-
 sagnng nach gemelter Niessung / die drey
 Kräfften deiner Seel stellen sollt/auff daß sie
 einer jedwederen auß den drey Göttlichen
 Personen / welcher sie zugeeignet und inge-
 weyhet ist/ihr gebührende Ehr erweisen/umb
 Verzeihung der begangenen Mängel an-
 halten/und sich von neuem gleichsam wieder
 auffopffern. Zum 3. Wan du eine auß den
 dreyen Kräfften deiner Seel gebrauchet
 wilt/ dich etwan einer Sachen zu erinnern/
 etwan dieses oder jenes wohl und recht zu be-
 greiffen/was böß ist zu hassen/ und was gut
 zu lieben; als dan soltu zu der Person/welcher
 solche Kraft geheiligt und ingeweyhet/dei-
 ne Zuflucht haben: auff daß sie dich dessen/
 was du wilt/erinnere/ daß sie dir zu erkennen
 geben/ was du zu wissen verlangest/ oder in
 dir eine Liebe oder Hasi erwecke/dies oder je-
 nes zu lieben oder zu hassen: Hergegen auch
 zu vergessen/dessen du vergessen wilt: Das je-
 zig nicht zu begreiffen / was du nicht wissen
 wilt, und zu hassen/was du
 hassen wilt.

Der 2. Artikel.

Wie man die Kräfften seiner Seel an-
 dächtiger und heylsamer Weis/ der heiligen
 Dreyfaltigkeit zu ehren / üben und bemessen
 soll (welches diese 4. Tag durch mit groffer
 Nutz geschehen kan) hab ich im dritten Theil
 des ersten Buchs/am ersten Capitel angege-
 get. Da ich gemeldet/ wie man den Sonntag
 wohl und nützlich zubringen soll. Wan du
 wilt/und Zeit oder weyl hast/so kanstu solches
 durchlesen.

Der 3. Artikel.

**Wie ein frommer Christ seine
 Betrachtung über das Geheim-
 nus der H. Dreyfaltigkeit
 anstellen soll.**

Die erste Betrachtung.

**Für den Sonntag der H. Dreyfaltig-
 keit.**

**Von der Einigkeit des Göttli-
 chen Wesens/ oder der
 Gottheit.**

Hänge deine Betrachtungen an/ wie du
 pflegst/von der Gegenwart Gottes und
 anderen Sachen/wie in der ersten Betrach-
 tung des Advents gesagt worden. In der er-
 sten Vorbereitung laß dir seyn oder geden-
 cke / als wan du die allerhöchste Majestät
 Gottes in einem hohen/ herrlichen/ und köst-
 lichen Thron sehest. Vor ihm aber und umb
 ihn herumb die Seraphin und andere En-
 gel in grosser Ehrerbietigkeit stehen/ und ihm
 anbet-

anbetten. (wie der Prophet Isaias im 6. Cap. seiner Prophezyung sahe) dich selbst aber als ein verächtliches Erd-Würmb-sein von fernem stehen / und in grosser Demuth gemelte höchste Majestät anschauen und betrachten. In der 2. Vorbereitung begehre die Göttliche Gnad / damit du wohl erkennen mögest / wie das nur ein einiger Gott sey / und hierauf deinen Ruh schöpfen.

1. Punct.

Erwege wie das uns unser Christlicher Glaub lehret das nur ein einiger Gott sey; ja das maner mehr Götter seyn können. Erstlich diereil Gott das allerhöchste Gut ist / an welchem alle Vollkommenheiten / so man jemahl erdencken kan / gefunden worden. Wan mehr Götter als einer weren / so müste notwendig einer haben das der ander nicht hat / oder von dem anderen etwas entlehnen. Zum 2. Diereil Gott der allerhöchste Ober-Herr ist / welchem alles underthan / welcher allem zu befehlen hat / und welchem alles gehorham leitet. dan wan ihrer mehr weren / so würden sie nicht eines Sinns seyn / sie würden unterschiedliche Willen und Gewalt haben / keiner würde dem anderen weichen wollen / und keiner geringer seyn als der ander. Zum 3. Diereil er der höchste Befehl-Geber / dessen Will das Befehl selber ist / welcher alle samptlich richten wird. und die Gehorsamen belohnen / die Ungehorsamen aber straffen. Endlich diereil er das letzte End und Ziel und ewige Seeligkeit des Menschens / so erscheineth klärllich / das nicht mehr als ein Gott seyn könne : dan sonsten würde einer dem Befehl des anderen widersprechen. Der eine würde diese / der andere eine andere Belohnung oder Straff verordnen wollen. End-

lich / so würde einer unserm Verlangen nicht können gnug thun / wir würden allzeit einen Lust haben den anderen zu sehen.

Lobe / und dancke dem Allmächtigen Gott / das er dir den Glauben gegeben / und die Gnad verliehen allein an einen Gott zu glauben / und hab ein herzhliches Mitleyden mit so viel und vielen Menschen / welche in der Heydenschaft mehr und unterschiedliche Götter anbetten. Endlich so hastu dich auch selbst wohl zu schämen / das du / unangesehen das du den Christlichen Glauben hast ; dannoch mit underlassen unterschiedliche Götter anzubetten. dan so oft du von Gott abgewichen / und dich an eine oder andere Creaturen gehenckst / dieselbe Gott vorgezogen / und gleichsam zu deinem letzten End angenohmen / so oft hastu mehr Götter angebetet. Der H. Paulus zu den Philippern ; Da er von denen redt / welche dem Essen und Trinken und Gelüsten des Bauchs ergeben / sagt das sie ihren Bauch für ihren Gott halten. Vom Geiß sagt er das es ein Götzendienst sey Galat. 6. Eben das würde er von anderen Sünden gesagt haben.

Hierauf hastu zu lehren. 1. Das du Gott über alles / auf gangem deinem Herzen lieben solt; Diereil er das höchste und ewige Gut. 2. Das du ihm überall und in allen Dingen gehorsamen solt; diereil er Meister und Ober-Herr über alles. 3. Das du dein gang Herz / dein Begehren / Verlangen / Fürnehmen und Wünschen auff ihn richten solt; und auff keine andere Sachen schlagen; diereil er allein dein letztes End und Ziel ist. 4. Das du männiglich lieben und guts thun solt; Diereil wir miteinander einen Meister / und einen Gott haben / welcher der Anfang und das End aller Ding.

cc 2

2. Punct.

P.

Suffiren

fol. II.

Paris II

Zweyter Punct.

Dencke bey dir nach der Höhe/der Länge/der Breyte/und Tieffe des Göttlichen Wesens/und ziehe auß einem jedwedern deinen Nutzen.

Die Höhe bestehet in dem/ daß Gott das allererste/ unendliche/ höchste/ vollkommeste/ unbegreiflichste Wesen sey; welches an niemand gebunden ist/ von keinem herühret/ welches über alles zu gebieten/ welches alle Creaturen/so jemahl seyn können/bey weitem übertrifft/ zu verehren und anzubetten ist. Darbey du zu lehren/daß du in allen deinen Wercken gleichsam eine Höhe haben soist/ durch eine reine unverfälschte Meynung/als les Gott zugefallen zu thun.

Die weite bestehet in dem/ daß Gott an und in ihm selbst in habe alle Vollkommenheit/ die man je wünschen und erdenken möge. Nichts ist an ihm noch ab/ noch zu zu thun. Alle Creaturen müssen seiner Gnad leben/ er aber bedarff durch auß keines. Er erfüllet mit seiner Weite Himmel und Erd: Er durchdringet alles/ und erkennet durch seine Wissenschaft alles. Er kan alles/ nichts ist seiner Allmacht unmöglich. Er thut in allen Dingen/ durch seine unendliche Fürsichtigkeit/ Ordnung. Welche Fürsichtigkeit/ Ordnung. Welche Fürsichtigkeit sich von den höchsten Seraphimern/ bis auß das allgeringste und verächtlichste Erd-Würmlein erstreckt. Er allein kan das Herz des Menschen erfättigen/ und seinen Gelüsten oder Begehren genug thun. Er machet seine Außerköhlten selig allhie auß Erden/ und dort im Himmel.

Allhie hastu Ursach genug dich zu schämen/ daß du dich an die Creaturen hängest/ die grosse Weite verlassest/ und dich gleichsam

in die Enge Herzen der Creaturen inschließest. Daß du von dem weiten und breitem Meer abweichest/ und dich bey einer sündlichen kleinen Pfügen auffhaltest. Daß du mehr haltest und vertrawest auß eine liebliche Person/ dessen Vermögen gar gering/ dessen Wissenschaft schlecht/ und dessen Fürsichtigkeit gar licherlich/ als auß den jenigen/ welcher gemelte Vollkommenheit in großem Überfluß und Völle hat; endlich lehre bey alle deine Wercke weit außzustrecken/ und jede umb Gottes Willen zu lieben/ und jede Gebotten Gottes klein und groß zu vollziehen/ alle Sünd grob oder gering zu vermeiden.

Die Länge bestehet in dem/ daß Gott unbeweglich und unveränderlich sey. Er ewig/ seine Verheissungen seynd sicher und gewiß/ sein Reich hat nie kein End: die Götter/ welche er under seine Freund außstehet/ wehren ewiglich; die Pein und Straff/ welche seine Gerechtigkeit über die gottlosen zu schicken pflegt/ haben nimmer kein End.

Allhie gehe in dich selbst in/ und schäme dich daß du ein so geringes Vertrawen auß den unveränderlichen und ewigen Gott hast/ und dich so stark auß die Creaturen verlassest; an welchen doch mehr nicht als lauter Unbeständigkeit/ Veränderung/ Zergänglichlichkeit/ Leichtfertigkeit/ welche alle an Gott hängen/ und so lang bleiben als Gott will; welche in ihren Versprechen so betrieglich und falsch/ und so geringe Vermögen haben/ ihre Verheissung in das Werk zu richten.

Endlich so besteffe dich eine Länge und Beständigkeit zu haben in der Übung der Tugenden/ und in dem Dienst Gottes.

Die tieffe bestehet endlich in dem; daß man Gott niemabl begreifen könne; seine Fürnehmen und Anschlag seynd uns unbekant.

lant. Die Ursachen warumb er dieß oder jenes thue/seynd uns verborgen. Die menschliche Weißheit in dem sie den Wercken Gottes nachsinnet / und ergründen will / wird verblend / und verlichret sich selbst. Gott weiß allem warumb er dieß oder jenes that; der Mensch kan anders nit sagen/ als/ alles was Gott thut / ist recht und wohl gethan. Marc. 7.

Darbey gedencke an dich selbst / und schäme dich/ daß du so offte/ durch eine eitele Curwen hast wissen und ergründen wollen/ was du Gott zu wissen verborgen/ia verboten hat; daß du wider die Werck Gottes gemuret / und sein Thun und Handten gleichsam getadelt. Lehre wie daß du in großer Demuth leber solt vor Gott deinem Herrn/ dessen Werck uns unbekant / aber immer ungeret seyn können.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch richte an den gütigen Gott/ wie dir der H. Geist/ und deine Andacht imgeben wird.

Die 2. Betrachtung.

Für den Montag nach der 3. Dreyfaltigkeit.

Von Gott dem Vater/der ersten Person in der 3. Dreyfaltigkeit.

Erster Punct.

Wiege wie Gott Vater/welcher die erste Person in der Gottheit / in Erkenntnis seines selbst / und des ganzen Göttlichen Wesens/eine Inbildung / oder Eben-

bild seines selbst fassen thete / welches ihn und alles was an ihm ist (Gott) auff das allervollkommenste begreiffet und vorhaltet. Dieß vollkommene Ebenbild ist der Sohn Gottes selbst / und wird Hebr. 1. Der Glanz oder Schein der Glory des Vatters genant / eine außserliche Figur oder Bildnus des Göttlichen Wesens: Coloss. 1. Eine Bildnus des unsichtbaren Gottes; Johann. 1. Ein Wort / welches er innerlich in ihm selbst redet/und vorstellet oder erkläret / was er in ihm selbst weiß.

Alhie hastu dich hoch zu verwunderen / und den himilischen Vater in aller Demuth anzubetten. 1. Als einen Anfang/ doch ohne einigen Anfang / und eine Quelle der Gottheit/wie der H. Dionysius sagt/ welcher von keinem geböhren/ noch herkommen oder seinen Anfang genohmen. 2. Als einen höchsten Herrn / als ein vollkommensten und fürtrefflichsten Vater des allerredlichsten Sohns / welcher Gott ist / in allem dem Vater gleich/ auff die allerbeste Weiß/ das ist durch die Erkenntnis seines selbst/oder des Göttlichen Wesens/ in ihm selbst und nicht außserhalb ihm / nicht durch eine außserliche zergängliche Würckung/sondern so von Ewigkeit/und in alle Ewigkeit wehren wird.

Lobe und dancke mit allen Creaturen dem ewigen Gott / daß er ein Vater sey eines so edlen Sohns / den er von Ewigkeit her auß seinem eigenem Wesen geböhren; und sehe an/wie billich dases sey/ daß der zernig/ welcher allen anderen Krafft gibt zu gebären / auch auß ihm selbst und seinem Göttlichen Wesen einen so edlen Sohn gebäre / welchem er sich selbst mittheilt / und daß er nicht allein/sondern seines gleichen habe / mit welchem er umgehen mögte. Item so lobe ihn für die Erkenntnis / welche

P.

Sustiren

fol. II.

Paris II

er dir durch den Glauben an diese ewige Geburt gegeben; da er doch so viel Menschen ohne Zahl in der Finsternis des Unglaubens und Irthums stecken lassen.

Zweyter Punct.

Erwege wie das er mit dem/ das er einen so edlen Sohn hatte / sich nicht befriedigen ließ; sondern (dieweil er sahe/ das er keinen natürlichen Sohn mehr auf ihm selbst haben mögte: dan diesem einzigen hat er all sein Wesen/ Krafft und Vollkommenheit gegeben) hat neben gemeltem Sohn noch andere Gnaden-Kinder haben wollen; welche er nicht auf seinem Göttlichen Wesen/ sondern auf Gnaden gebären / sie seiner Gnaden theilhaftig machen / zu seinem Erben und Miterben seines natürlichen Sohns annehmen wollen.

Alhie hastu dich billich über eine so unmaßige Güte zu verwundern/ ihn dafür zu loben und zu danken; Neben dem so bedencke / was es für eine grosse Ehr und grosses Gutt sey/ zu einem Gnaden-Kind/ zu einem Erben und Miterben seines Sohns Jesu Christi von Gott angenommen seynd. Endlich so hastu dich wohl zu schämen/ das du dieser Ehr und Würde eines Gnaden-Kinds so wenig gemäß lebest; das du so weit bist von seiner vollkommnenheit / und wie er an dir einen so geringen Wohlgefallen habe; dan gleich wie ein weises und verständiges Kind seinem Vatter eine Ehr ist: also ist ihm ein unverständiges und übel gerathen Kind eine Unehre und Schand.

Dritter Punct.

Erwege weiters wie das Gott Vatter nicht genug hat/ das er durch die Erkantnis seines eigenen Verstandes einen solchen Sohn geböhren / welcher wie er / Gott ist: sondern wie das er dir eine Seel gegeben / welche durch die Erkantnis/ so sie von Gott hat/ das Göttliche Wort gleichsam geböhren kan; wan du an Gott gedencst / ihn erkennest / als dan thustu in dir selbst gleichsam ein Ebenbild Gottes fürbringen und geböhren / jedoch unvollkommener Weis; gleich wie dein Erkantnis unvollkommen ist.

Hieraus soltu Ursach nehmen die gutt und gott eeliche Gedanken hoch zu scheren; dan durch dieselbe wird in dir das Göttliche Wort gleichsam geböhren. Endlich so hastu dich auch gar wohl zu schämen / und um Verzeihung zu bitten/ das du durch die Gedanken böser oder unnütlicher vergehener Sachen/ unnütze und schädliche Ebenbilder und Wort fürbringest / welche die Ehr und Würde/ so dir Gott angethan/ nicht gemäß seynd.

Vierter Punct.

Erwege das/ ob wohl die Göttliche Allmacht allen dreyen Personen gemein / dan noch sonderlich Gott dem Vatter zugeschrieben werde. Daher folgt / das ihm die Erschaffung der Creaturen zugeeignet werde.

Deswegen soltu Gott danken / das er dich erschaffen/ das er dir dein menschliches Wesen gegeben/ und so viel Menschen erschaffen gelassen / so ihm fleissiger gedienet hätten weder du. Thue ihm dich selbst und dein

dein ganz Wesen mit allen deinen Kräften und Gliedern aufopffern / insonderheit aber deine Gedächtnus / wie ich oben gesagt.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch richte an den Himmlischen Vatter / und widerhole das jenig / was dich hin und her am meisten bewegt hat.

NB. Erinnere dich der ersten Bezeugung zum Fest des 3. Fronleichnambs Christi.

Die 3. Betrachtung.

Für den Dinstagnach der 3. Dreyfaltigkeit.

Von Gott dem Sohn / der andern Person in der 3. Dreyfaltigkeit.

1. Punct.

Dencke wie in der Gottheit der Sohn die zweyte Person in der 3. Dreyfaltigkeit / von dem Vatter durch Erkantnis des Göttlichen Wesens / Natur / und aller göttlicher Vollkommenheit gebohren / in allen Dingen dem Vatter / welcher ihn gebohren / gleich / nicht anders als ein Ebenbild / welches dem / nach welchem es gemahlt / ganz und gar gleich ist. Erwege ihn / sag ich / als einen einzigen Sohn eines solchen Vatters / welcher nie keinen anderen Sohn gehabt noch auch haben kan / der ihm gleich sey / als einen eingebohrenen Sohn. Dan er ist von seinem Vatter ohn Mutter gebohren / und kan keinen

Sohn mehr als diesen haben; als einen Erben seines Vatters / welcher das unbegreifliche Gut seiner Gottheit erbet; als einen / welcher immerdar bey dem Vatter / und niemahl von ihm weicher.

Alhie hastu dich mit dem Vatter zu erfreuen / daß er einen solchen Sohn habe; und mit dem Sohn / daß er einen solchen Vatter habe. Sehe an / was der Vatter für einen Lust an dem Sohn / und der Sohn an seinem Vatter habe. Lobe und dancke dem ewigen Gott für die Wissenschaft / welche er dir durch den Glauben an solche ewige Geburt gegeben / und bedaure den Unglauben so vieler armen Menschen.

2. Punct.

Erwege die Eigenschaften und Vollkommenheiten / welche ihm als dem Sohn zugemessen werden / und beleihe dich deinen Mutz darauf zu schöpfen. Dan fürs erste / ist er das Wort des Vatters / welches er in ihm selbst redet / und alles was er weiß / in ihm selbst austrücklich erkläret und vorsetzet. Ein ewiges Wort / welches nicht mit leiblichen Ohren gehöret wird / sondern immerdar in dem Vatter bleibt kein äußerlich unvergängliches Wort / ein ewiges Wort / so das Göttliche Wesen selbst / welche nie angefangen / sondern durch welches alles seinen Anfang bekommen; kein todtes / sondern lebendiges Wort / welches allen das Leben und Wesen gibt.

Bedancke dich / und thue dich demselben aufopffern / dan alles was erschaffen / ist durch dasselbige erschaffen worden.

Für das zweyte / so ist er der Glanz und Schein der Glory und Herrlichkeit seines Vatters. Er ist ewig wie der Vatter / und kan ohne ihn nicht seyn / gleich wie der Glanz der

P.

Suffiren

fol. II.

Paris II

der Sonnen ohne die Sonn nicht seyn kan. Er machet den Vatter herrlich und rühmlich innerlich durch die ewige Geburt / in welchem die höchste Glory und Herrlichkeit des Vatters bestehet. Er machet ihn auch äußerlicher Weiß berühmt / in dem er vor der ganzen Welt seine Allmacht / Weißheit / Güte / Fürsichtigkeit / und andere Vollkommenheiten an den Tag bringt und bekant machet.

Lobe und dancke ihm für die Erkantnus / welche du und die ganze Christliche Kirch durch sein zuthun von dem Vatter empfangen hast; dan alle Wissenschaft und Erkantnus / durch welche wir den Vatter erkennen / haben wir von dem Sohn empfangen. Er hat uns solches gelehret: deswegen sagt er auch im H. Evangelio: Niemand hat den Vatter erkennen als der Sohn / und welchem es der Sohn hat wollen offenbahren. Begehre von ihm / daß du Gott auch zu einem Schein und Glanz seyn mögest / daß du ihn innerlich in deiner Seel / und äußerlich durch guts thun / herrlich und berühmt machen mögest.

Für das dritte / so ist er ein unsichtbarliches Ebenbild Gottes; dan wegen der Geburt ist er dem Vatter gleich / dieweil er eben die Natur / Göttliche Wesen / und alle andere Göttliche Vollkommenheiten mit dem Vatter unabsonderlicher Weiß hat.

Allhie soltu dich gegen Gott bedanken / daß er dir die Ehr gethan / und dich zu seinem Ebenbild erschaffen hat; und darbey schämen / daß du dieß Ebenbild so oft und manchmahl befudelt hast.

Der 3. Punct.

Erwege wie der Sohn / in Anschawung daß er allein der Naturliche Sohn Gottes und allein ein Erb eines so grossen Guts / und ewigen Erbtheils sey / solche Ehr und Gnad auch dem Menschen hat mittheilen wollen / und ihnen behülflich seyn / daß sie von dem Vatter zu Gnaden Kinder annehmen / und durch dieseßige Gnad / zu seinem Erbtheil zugelassen / ja so gar seine Kinder genent werden möchten.

Lobe und dancke ihm so wohl in deinem Nahmen / als des ganzen menschlichen Geschlechts / daß ein Mensch / das ist Christus Jesus / durch die Menschwerdung ein wahrer natürlicher Sohn Gottes sey / und die durch die Gerechtfertigung / alle Menschen Gnaden Kinder Gottes seyn mögen. Begehre von ihm / als einem wahren natürlichen Sohn Gottes / daß er dir alles mittheile / was zu einem wahren Gnaden Kind Gottes erfordert wird.

Der 4. Punct.

Erwege daß die Weißheit eigentlich dem Sohn zugemessen wird / unangesehen daß der Vatter und der H. Geist nicht weniger Weiß seynd als der Sohn; und wie daß dieß wegen alle Wissenschaft und Erkantnus / welche wir empfangen / ihm sollen zugeschrieben werden / daß du ihm für alle deine Erkantnus zu danken habest. Ja daß du dich und deinen Verstand ihm aufopffern solt / wie oben angedeutet worden.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch richte an den Sohn Gottes / und widerhole was dich in dieser Betrachtung am meisten bewegt hat.

NB. Erinnerung dich der zweyten Vorbereitung zum Fest des H. Fronleichnam Christi.

Die 4. Betrachtung.

Für den Mittwoch nach der H. Dreyfaltigkeit.

Von dem H. Geist der dritten Person in der H. Dreyfaltigkeit.

Der 1. Punct.

Erwege das gleich wie der Vater in der Gottheit / in dem er an seinem Sohn / als an seinem lebendigen und vollkommenem Ebenbild / alle Göttliche Vollkommenheit und größte anschauete / nichtwendig gezwungen wurde denselben zu lieben; die weil nichts weder auff Erden noch im Himmel das grösser Lieb werth; also ward auch der Sohn als ein lebendiges Ebenbild des Vatters / welches der Erkenntnis / Wissenschaft und der Liebe fähig ist / in Ancharung des Göttlichen Wesens und aller Göttlicher Vollkommenheit / welche Er von seinem Vater bekommen hatte / gezwungen denselben nichtwendig zu lieben. Auf dieser Lieb des Vatters gegen den Sohn / und des Sohns gegen den Vater / kommet eine Neigung zum Göttlichen geliebten Wesen / welche eine Persönliche Liebe ist / und der H. Geist genant wird / so das R. P. Suffren 4. Hund.

Göttliche Wesen von beyden empfanger / also daß er überall und in allem Gott ist / dem Vater und dem Sohn ganz und gar gleich

Über dieses so wunderbares und unbegreifliches Hergehen / oder Herkommen von dem Vater und dem Sohn hastu dich höchlich zu verwunderen / Gott zu lieben / und mit allen Creaturen zu preysen und zu loben. Erfreue dich mit dem Vater und mit dem Sohn wegen einer so hohen Lieb eines gegen dem anderen: Erfreue dich mit dem H. Geist / daß er die Liebe und das Band under beyden sey; trag ein Mitleyden mit so vielen Unglaubigen / welche nie von dem H. Geist gehört / noch an ihn geglaubt haben. Sage dem ewigen Gott in deinem und der ganzen Christlichen Kirchen Nahmen / wegen des Glaubens / welchen er dir an diese dritte Person in der H. Dreyfaltigkeit gegeben hat / Lob und Dank.

2. Punct.

Erwege die Nahmen / welche man dem H. Geist zu geben pflegt / seine Natur und Eigenschaft desto besser zu erkennen; und mache dir alles zu nutz.

Garserste wird er ein H. Geist genant; die weil er auß der Liebe / gleich wie ein Wind hergethet und herkomet. Ein Heiliger Geist die weil er die Heiligkeit selbst ist / eine Ursach und Quelle aller Gnaden und Heiligkeit / so in den Creaturen zu finden: er machet andere selig / und richtet sie auff dem Weg der Liebe zu Gott: Darauf du abnehmen solt / was man für ein Grausen und Abscheuen von dem Geist dieser Welt haben soll / welcher auß lauter Bösheit / und Gottlosigkeit zusammen geschmidt ist; gleich wie die Welt

dd

Welt

P.

Suffren

Vol. II.

Part II

Welt so gar bis über die Ohren/ (wie man zu sagen pflegt) in der Bößheit stecket.

Fürs 2. So wird er ein Geist der Wahrheit genant; dan er lehret die Kirche Gottes alle Wahrheit/ und gibt dem Menschen wahre und nützliche Râth ein. Begehre von ihm/ daß du in seine Schul gehen / und von ihm die ganze Evangelische Wahrheit erlernen/ und seine Râth mit dem Werck vollziehen mögest: item daß du ab dem Geist dieser Welt/ welcher ein Geist der Unwarheit und der Lügen / gleich wie der Fürst dieser Welt ein Vatter der Lügen genant wird / einen Unlust und grossen Widerwillen haben mögest.

Für das 3. Wird er ein aufrechter Geist genant; Dan er führet den Menschen auff den rechten Weeg/ und machet daß er auf rechter und guter Meynung handle. Hieraus lehre / daß du dich von einem so aufrichtigen Geleits-Mann solt führen lassen/ deine Seel über sich gehn Himmel richten / und nicht nach der Erd krummen.

Fürs 4 Wird er ein Edler oder Starcker Fürslicher Geist genant/ dan er ist Meister über alle andere Geister / er macht daß eine Seel/ welche er besitzet/ edel/ starck/ und freygebig werde.

Für das 5. So wird er ein Finger Gottes genant; dan durch ihn hat Gott das Evangelische Gesäß/ das Gesäß der Liebe in unsere Herzen geschrieben; gleich wie er vorzeiten mit seinen eigenen Fingern das Gesäß Moysis in den steinernen Tafeln geschrieben. Stelle ihm dein Herz dar / auff daß er dieß H. Gesäß der Liebe darin schreibe.

Für das 6. So wird er ein Tröster genant/ dan er gibt der Seel einen innerlichen Trost/ und erfreuet sie/ so gar in ihrer aller größten Widerwertigkeit. Lehre alhie/ daß du den Trost der Creaturen müßest fahren

lassen/ wan du den Trost des H. Geistes zu haben begehrest.

Für das 7. So wird er ein Gab des Allerhöchsten genant: dan die Gab der Liebe ist die allerhöchste und erste Gab / auff welche alle andere Gaben folgen. Lobe und dancke dem ewigen Gott/ für eine so hohe Gab/ befeiß dich diese Gab zu haben / damit du nachmahl auch die andere haben mögest.

Der dritte Punct.

Erwege / wie daß der Vatter und der Sohn mit dem/ daß sie durch ihren Willen und Liebe den H. Geist herfür gebracht/ genug haben; sondern über das/ dem Menschen noch eine Seel gegeben / welche durch ihren Willen und Liebe / eine Götliche Wahrheit für bringen kan/ welche ein Ebenbild der wahren Gestalt ist des H. Geistes selbst. Dan / wan wir mit unser Lieb dem gleich und ähnlich seynd/ was wir lieben: Götlich/ wan das jenige was wir lieben/ Götlich ist/ gottlos aber und versucht/ wan das/ was wir lieben gottlos ist: so ist leichtlich zu schätzen/ daß wir/ in dem wir Gott lieben/ eine Liebe Gottes fürbringen / ungeachtet daß solche unvollkommen sey / gleich wie unsere Lieb gegen der Liebe des Vatters und des Sohns zu rechnen / sehr unvollkommen ist.

Alhie hastu dich wohl zu schâmen / und umb Verzeihung zu bitten / daß du nicht anders fürbringest / als thorächte/ leichtfertige und unnütze Lieb/ nach dem die Sachen seynd / welche man dich in der Schul dieser Welt lehret. Befeiß dich also solcher nârrischer Lieb zu entschlagen; dan sie seynd viel zu gering für dich; du kampf dich durch die Lieb Gottes gehn Gott in den Himmel erheben; da du hergegen von solcher unnütze

unmüßiger Lieb biß in den Abgrund gezogen
wirst.

selbsten ganz und gar ; gleich wie du in der
ersten Betrachtung gethan.

Der vierte Punct.

COLLOQUIUM.

Erwege wie daß die Sanftmuth / Güte/
Freundlichkeit / Barmherzigkeit und Trost
eigentlich dem H. Geiße zugerignet werden/
ungeachtet daß sie nicht weniger an dem
Vatter und Sohn zu finden

Dein Gespräch stelle an mit dem heiligen
Geiße / nach dem dir deine Andacht ingeben
wird.

Ege dem ewigen Gott Lob und Danck
für allen Trost / Güte und barmherzigkeit/
welcher dir jemahl in deinem Leben erwie-
sen / Opffere ihm deinen Willen und dich

NE. Vnderlaß nicht die dritte Vor-
bereitung zum Feste des H. Fronleich-
nams Jesu Christi.



Kurze Anleytung und Vnderricht / wie man sich die
drey Tag zum Feste des Fronleichnambs Christi
bereiten soll.

Die unaussprechliche und grosse Wohlthat des H. Sacraments des
Altars die schlechte Meynung / welche der meiste Theil der Menschen
darvon haben ; der geringe Nutz / welchen man sich darauß zu haben
bestreiffet ; der besondere Lust und Liebe / welchen dir Gott zum selbigen
gegeben ; die Ehr / welche dir Gott gethan / daß du dasselbige offte geniessest
müßest ; die vielfältige Mängel / welche du in der Nießung dieses H. Sacra-
ments begangen ; alles dieses sag ich / verbinden dich dahin / daß du dieß Feste
und sieben folgende Tag theils die Mängel / so du bißher begangen / zu ergän-
gen / theils auch in der Andacht zuzunehmen / in aller Andacht zubringen solt.
Auff was Weiß solches zu thun / hastu in folgendem siebendem Theil zu ver-
nehmen. Allhie hastu alle in zu lehren / wie man sich zu diesem Feste bereiten
soll.

Erstlich Dieweil diese so vollkommene Vorbereitung darauß gehet : theils
daß man an diesem Feste zu dem Ende das H. Sacrament des Altars genießet /
damit alle Mängel / welche wir in der Nießung gemeltes H. Sacraments uns-
ser ganzes Leben durch begangen ; durch die Verdiensten der Nießung seines
selbsten under der Gestalt des Brodes und des Weins in dem letzten Abends
mahl verbessert und gut gemacht würden ; theils auch / damit man den gütigen
Gott dahin bewege / daß er uns erleuchte / und einen besonderen Lust / Liebe
und

P.
Sustren
Vol. II.
Paris II